

3. Das ist Franz

Das Leben von Aurelia
das war einfach wunderbar.
Sie hatte einen kleinen Hund.
Vorn war er spitz und hinten rund.

Der Bauch war weich wie Seide,
die Ohren flauschig – beide.
Die Augen braun wie Kohlen.
(Der Hundeknochen war gestohlen.)

Vier Pfoten hatte er zum Laufen.
Ein Halsband musste man ihm kaufen.
Geringelt war der hübsche Schwanz,
des Hundes Name – der war Franz.



Der Franz, das war ein lust'ges Tier:
Er spielte gern mit Klopapier.
Kaum war Aurelia einmal fort,
rannt' Franz zum Klo, dem stillen Ort.

Dort griff er eine von den Rollen,
um damit herumzutollen.

Er rannt' im Garten auf und ab,
Die Rolle rollt den Berg hinab.

Nun begann ein toller Lauf,
die Rolle wickelte sich auf.
Franz versucht sie aufzufangen,
doch er kann sie nicht erlangen.



Und das Papier umwickelt ihn.
Das Fränzchen konnte nicht entflieh'n.
Jede Hilfe kam zu spät –
er lag verschnürt wie ein Paket.

Als Aurelia kam nach Haus
und schaute nach dem Hündchen aus,
sah sie den Franz als Wickelball
und bekam 'nen Lachanfall.

Sie hat befreit ihn vom Papier
und streichelte das gute Tier.
Dann bekam er noch 'nen Knochen,
und er ist ins Bett gekrochen.



Leider währte nicht das Glück.
Es kam ein großes Missgeschick.
Der Franz war zwar ein treuer Hund,
doch war er krank und nicht gesund.

Er wollte springen, flitzen, laufen
und eimerweise Wasser saufen.
Das konnte er nicht gut vertragen –
es ging ihm furchtbar auf den Magen.

Aurelia war tief bewegt
und hat ihn Tag und Nacht gepflegt.
Doch ihre Liebe war zu groß.
Und das gab Franz den Todesstoß.



Aurelia, die weinte sehr,
sie hatte jetzt kein Hündchen mehr!
Wen soll sie pflegen, wen versorgen,
wem befehlen heut' und morgen?
Wen soll sie denn nun dressieren?
Wer geht jetzt mit ihr spazieren?

Soo traurig war Aurelia –
das dauerte ein ganzes Jahr.
Das leere Halsband in der Hand
sah man sie oft am Straßenrand.
Der Schmerz saß tief – 's ist keine Frage.
Und so vergingen viele Tage.



4. Die Begegnung

Als die Trauer war verflogen
hat sie den Mantel angezogen
und wollte schnell zum Bäcker gehen,
da sah sie einen Lumprich stehen.

Der heulte laut und schluchzte sehr,
er fand sein Taschentuch nicht mehr.
Er hatte auch den Hut verloren
und deshalb waren kalt die Ohren.

Den Heimweg hatte er vergessen
und lange mehr kein Mittagessen.
Aurelia hatte viel Erbarmen
und kümmerte sich um den Armen.



Sie gab ihm Mittagessen – satt
und nahm ihn auf an Hundes statt.
Eusebius Trüffelschnüffler ist sein Name,
wird nun erzogen von der Dame.

Jetzt hat sie wirklich viel zu tun,
hat kaum noch Zeit, sich auszuruhen.
Ist hilfsbereit wie ich und du,
kauft ihm zuerst mal neue Schuh’.

Dann einen Schal und rote Socken
und eine Mütze auf die Locken.
Sie gehen in die Stadt geschwind,
weil da auch die Geschäfte sind.



Doch als sie an der Ampel stehen,
da will Eusebius 'rübergehen.
Das Fräulein Rautenstrauch, zum Glück,
ruft den Eusebius zurück:

„Herr Trüffelschnüffler, Sie Idiot,
die Ampel ist doch noch ganz rot!
Was sind Sie für ein Trottel – und:
Sie sind ja dümmer als mein Hund!

Zu gefährvoll sind die Gassen,
man kann Sie nicht alleine lassen.
Von nun an muss ich für Sie sorgen,
und nicht nur heute – auch noch morgen!“

